

## 460. Vom Kirschbaum.

Ferdinand Venarius.

Ist alles ganz kahl und still,  
 Nicht mal im Grafe sich's regen will,  
 Steht alles geduckt,  
 Klappert im Frost und mußt  
 Mit dem Winter. Der pußt es mit Raufreif auf, 5  
 Aber keines giebt was drauf.  
 Doch im Garten  
 Sagt einer: Ich kann warten.  
 Ist jemand, du kennst Ihn wieder kaum,  
 So dünn ist er worden: der Kirschbaum. 10  
 Schläft er nicht?  
 Trau einer dem Wicht!  
 Heute Mittag, um Uhre eins  
 Gab's mal ein Bröbchen Sonnenscheins:  
 Darin — ich habe 15  
 Das deutlich gesehen —  
 Mit seinen Knospen  
 Fingerte der alte Knabe,  
 Ein wenig vorsichtig und geziert,  
 Wie man Badewasser probiert. 20  
 Und über seine Runzeln  
 Ging ein Schmunzeln.

## 461. Gebet.

Der selbe.

1. Ertrag du's, laß schneiden dir den Schmerz  
 Scharf durchs Gehirn und wühlen hart durchs Herz —  
 Das ist der Pflug, nach dem der Sämann sät,  
 Daß aus der Erde Wunden Korn ersteht.

2. Korn, das der armen Seele Hunger stillt —  
 Mit Korn, o Vater, segne mein Gesicht:  
 Reiß deinem Pflug erbarmungslos den Pfad,  
 Doch wirf auch ein in seine Furchen Saat!

## 462. Herbstlied.

Der selbe.

1. Wandervolles Wipfelrauschen,  
 Schon dem Kind vertraut,  
 Darf ich wieder dich belauschen,  
 Lieber Walbeslaut?

Rauschtest du dem müden Kinde  
 Zukunftthaten zu —  
 Sing gelinde, sing gelinde  
 Heut dem Manne Ruh.